

M i l l a b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal



Druckerei täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Preismonatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-
deutschen Bereich monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pfg.
Abonnentennr. 80 bei der Oberamtspoststelle Reutemühlweg 10, Wildbad.
— Bankkonto: Enzthalbank Jüderle & Co., Wildbad.
— Druckerei: Gebrüder G. Jüderle, Wildbad. — Postfachkonto 101 77.
Wagnerepreise: Die einmalige Bettstelle oder deren Raum im Bezirk
Gebührenpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Restlosgelänge 50 Pfg.
Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Aushangstellung werden
jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Angekündigungen
täglich 9 Uhr vormittags. — In Konzeptsachen oder wenn gericht-
liche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachtraggebühre u. g.

Verlag und Schriftleitung: Koberhof, Wildbad, Wildbaderstr. 86. Telefon Nr. 479. — Wohnung: Haus Beckler.

Nummer 15

Fernruf 479

Dienstag, den 20. Januar 1931

Fernruf 479

66. Jahrgang.

Die Reichsgründungsfeiern in Berlin

Berlin, 19. Januar.

Aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung fanden heute in Groß-Berlin zahlreiche Feiern statt, veranstaltet von der Reichsregierung, den vier Hochschulen und von zahlreichen Verbänden, Vereinen usw. Die Gebäude der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und die Kirchen hatten Flaggen schmuck angelegt, ebenso auch viele Privathäuser. Die Denkmäler Kaiser Wilhelm I., Bismarcks, Moltkes waren mit Lorbeerkränzen geschmückt.

Stadtengeläute und ein Gottesdienst im Dom, an dem Reichspräsident von Hindenburg und Mitglieder der Reichs- und Staatsregierung, der Parlamente sowie Offiziere des Heers und der Marine teilnahmen, leitete den festlichen Tag ein. Reichspräsident v. Hindenburg wurden bei der An- und Abfahrt am Dom lebhafteste Huldigungen dargebracht. In der katholischen St.-Hedwig-Basilika vollzog sich die Gedenkfeste infolge Erkrankung des Bischofs in schlechtem Rahmen. Den Höhepunkt des Festtags bildete die Feier, die die Reichsregierung im Reichstag veranstaltete. Der große Sitzungssaal war festlich geschmückt. Vor dem Präsidentensitz auf einem Hintergrund von weißem Flieder stand die Büste des Fürsten Bismarck; hinter den Regierungsbänken und den Saalwänden entlang waren die alten Fahnen aufgestellt. Von der Reichsregierung nahmen mit dem Kanzler die Minister Dietrich, Dr. Schögel, Schiele, Stegerwald und Treviranus an der Feier teil. Außerdem sah man die Chefs der Heeresleitung und der Marineleitung. Die auswärtigen Gesandtschaften waren nicht geladen, da es sich um eine rein nationale Feier handelte. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Reichsparteien hatten, mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Kommunisten, Vertreter entsandt. Unter den Eingeladenen befanden sich sieben Kriegsveteranen aus dem Feldzug 1870/71, darunter vier, die an der Kaiserproklamation im Spiegelsaal des Schlosses in Versailles teilgenommen hatten.

Um 12.15 erschien der Reichspräsident. Der Reichspräsident trug das Großkreuz mit dem Stern.

Geheimrat Dr. Wilhelm Kauf hielt die Festrede. Er begann mit einer Schilderung der Kaiserproklamation in Versailles, die er selbst miterlebt hatte. Ein Weltbeben habe inzwischen die europäische Staatenordnung erschüttert, das Reich an den Abgrund gerissen und seine Grenzen eingedrückt. Auf Grund einer Uge seien ihm unerträgliches Leiden aufgebunden. Der Redner gab einen kurzen Rückblick über die deutsche Geschichte seit 1806. In der Stille war einem überragenden Mann die Lösung der deutschen Frage anvertraut. Seit dem Tag von Sedan war der Reichsgedanke Gemeingut. Aber der heutige Tag solle nicht nur Gedächtnis und Erinnerung sein, sondern habe den tieferen Sinn der Willenserneuerung im Geist unserer Geschichte: mehr Vertrauen, mehr Geduld und mehr Dankbarkeit! Dr. Kauf endete seine Rede mit dem Ruf Fichtes: „Es ist daher kein Ausweg: wenn ihr verflinkt, verflinkt die ganze Menschheit“ und der Verheißung Schenkendorfs: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu.“

Nachdem das Orchester ein Musikstück vorgetragen hatte, hielt Reichskanzler Dr. Brüning eine kurze Ansprache. Hiernach wurden die erste und dritte Strophe des Deutschlandliedes gesungen.

Nach der Feier schritt der Reichspräsident unter den Klängen des Präsentiermarsches und lauten Jubelrufen der Menge die Front der Fahnenkompanie und der präsentierenden Ehrenkompanie ab. Sodann fuhr Reichspräsident v. Hindenburg in den Sportpalast, wo der Deutsche Reichskriegerbund Kuffhäuser die Erinnerung an die Reichsgründung durch eine Vortragsstunde beging. Der Reichspräsident wurde bei seinem Erscheinen von den Anwesenden, die den großen Raum bis auf den letzten Platz füllten, mit brausenden Hurrarufen empfangen. General der Artillerie a. D. v. Horn hielt die Festrede, in der er der alten Veteranen und der Opfer des Weltkriegs gedachte. Nach der Festansprache richtete der Reichspräsident etwa folgende Worte an die Festversammlung: „Liebe Kameraden! Heute vor 60 Jahren zählte ich zu denen, die dem ersten Kaiser jubelten. Seitdem haben wir vieles verloren, was uns teuer war und in unseren alten Soldatenherzen auch weiterhin unvergessen bleibt. Eins aber ist geblieben: Das Vaterland. Ihm wollen wir in seiner Not über alles Parteiwesen hinweg in Liebe und Treue dienen und dies durch den Ruf bekräftigen: „Deutschland Hurra“. Der große Zapfenstreich mit dem Niederländischen Dankgebet bildete den Abschluß der Vortragsstunde. Unter den Klängen des Armeemarsches „Preußens Gloria“ erfolgte der Aufzug der Fahnen.

Berichte über Reichsgründungsfeiern liegen aus zahllosen Orten des Reichs und auch aus dem Ausland, z. B. Paris und Genf, vor. Leider sind die Feiern in Deutschland, die hauptsächlich von den Nationalsozialisten und dem Stahlhelm veranstaltet wurden, vielfach nicht ohne blutige Zusammenstöße mit Kommunisten und anderen Gegnern verlau-

Tagespiegel

In Berliner politischen Kreisen trifft immer entschiedener das Gerücht auf, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius in naher Zeit zurücktreten werde. Als Anwärter für das Amt werden Treviranus und der deutsche Gesandte in Bern, Adolf Müller (Soj.), für den der Reichskanzler eintrete, genannt.

Der Gemeindeausschuß des preussischen Landtags wird am 26. Februar zu einem Regierungsentwurf betr. die Neugestaltung der Verfassung Berlins Stellung nehmen. Der Entwurf würde den Oberbürgermeister zu einer Art Alleinberechtiger machen, woran die städtischen Kollegien Anstoß nehmen, da ein einzelner Mann nicht die Verantwortung für die weitverzweigte und unübersichtliche Verwaltung einer Weltstadt tragen könne. Es wird dagegen vorgeschlagen, die Verantwortung einem von der Stadtdirektorenversammlung zu wählenden Ausschuss von 7 Mitgliedern zu übertragen.

Der Deutsche Volksbund in Ostpreußen verlangt in seiner Beschwerdeschrift an den Völkerbundsrat die Entfernung des Woizoden (Regierungspräsidenten) Gracinski und Niederlegung seines Vorklages beim polnischen Auffständigenverband; Rücktritt der Starosten und Landräte, in deren Kreis die polnischen Greuel verübt wurden; Entlassung derjenigen Beamten, die die verheerenden Aufrufe des Aufständigenverbands unterzeichnet haben; Auflösung des Aufständigenverbands und volle Entschädigung der geschädigten Angehörigen der deutschen Minderheiten.

In dem Zivilprozess des Senatspräsidenten Dr. Grünher gegen den preussischen Staat wegen der rechtlichen Grundlage des Notopfers hat die 8. Zivilkammer des Landgerichts Berlin I heute folgendes Urteil verkündet: Der Kläger wird mit der Klage abgewiesen und verurteilt, die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Der Notopferabzug bei Beamten besteht also zu Recht.

Klageerhebung Bayerns gegen die Reichsregierung

München, 19. Jan. Der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei hat in einer Sitzung, der Ministerpräsident Dr. Held, die der Partei angehörenden Kabinettsmitglieder und zahlreiche Vertreter aus allen Landesteilen anwohnten, eine Entschliessung gefaßt: Die Aufnahme des sogenannten Steuervereinfachungsgesetzes in die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 ist als ein schwerer, mit den Grundfähnen der Reichsverfassung in Widerspruch stehender Eingriff in die Lebensrechte der Länder zu betrachten. Damit hat ein entscheidender Abschnitt in dem Kampf um die Erhaltung der Selbständigkeit der Länder begonnen. Daher müssen alle rechtlichen und auch die letzten politischen Mittel von Seiten der Partei eingesetzt werden. Die Klage vor dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reichs ist sofort zu erheben. Ihr hat die Anwendung der letzten politischen Mittel (d. h. Uebergang der Bayer. Volkspartei zur Opposition) zu folgen, wenn nicht in angemessener Zeit die Reichsregierung ein befriedigendes Ergebnis schafft.

Die Bayerische Volkspartei wird die Klage beim Staatsgerichtshof in den nächsten Tagen einreichen.

Das würt. Zentrum zum bayerischen Vorstoß

Das „Deutsche Volksblatt“, Organ der würt. Zentrumspar- tei, schreibt dazu: Soätsch seien die bayrischen Einwände gegen das Steuervereinfachungsgesetz und vor allem gegen seine Intraffsetzung durch Notverordnung be- rechtigt. Die bayrischen Bemühungen um eine Aenderung oder Zurückziehung dieses Teils der Notverordnung, der Gefahren für die finanzielle Selbständigkeit der Länder ent- halte, haben im übrigen Süddeutschland Verständnis, An- erkennung und Unterstützung gefunden. Die Entschliessung der Bayer. Volkspartei, die wie ein Ultimatum aussehe, werde aber eine Verschärfung der innerpolitischen Lage her- beiführen, die von der ganzen Opposition, vor allem von den Nationalsozialisten mit Begeisterung verbreitet werden dürfte. Bei der Stellung der Bayer. Volkspartei zu Brü- ning und zum Zentrum hätten wohl noch andere Wege gefunden werden können, die nicht weniger aussichtsreich, aber weniger gefährlich gewesen wären.

Neue Nachrichten

62. Tagung des Völkerbundsrats

Genf, 19. Januar. Die 62. Tagung des Völkerbundrats wurde heute vormittags 10.30 Uhr unter dem Vorsitz des britischen Außenministers Henderson mit einer öffent- lichen Sitzung eröffnet. Ernannt wurden ein Ver- treter Englands, Lopdax, zum Direktor der Finanz-

abteilung, ein Vertreter Italiens, Stoppani, zum Direk- tor der Wirtschaftsabteilung und ein Vertreter Frankreichs, Haas, zum Direktor der Verkehrsabteilung. Dr. Cur- tius gab seinem Befremden darüber Ausdruck, daß solche wichtige Postenbesetzungen jetzt noch vorgenommen würden, obwohl eine Umbildung der Leitung des Sekretariats im Gang sei. In diesen Besetzungen hat die Beeinträchti- gung der Interessen der kleinen Mächte, denen man eine stärkere Vertretung im Sekretariat zugesagt habe. Der Vorbehalt des deutschen Ratsvertreter wurde vom Räte- rat zur Kenntnis genommen. Am Dienstag wird über die Einberufung der Abrüstungskonferenz berichtet. Am Mittwoch wird der Rat die großen Beschwerden der deutschen Regierung und des Deutschen Volksbunds über die Vorgänge bei den polnischen Wahlen in Ostpreußen behandeln.

Sodann eröffnete Henderson die öffentliche Sitzung unter großem Andrang des Publikums und der Presse.

Besprechungen in Genf

Genf, 19. Jan. Gestern hatte Briand je eine Sonder- besprechung mit den Außenministern Benesch (Tscheko- slowakei), Procope (Finnland), Herzog von Alba (Spanien), Hymans (Belgien) und Dr. Curtius. Briand soll sich zuversichtlich ausgesprochen haben.

Der Berichterstatter für die ostpreussischen Fragen, Bot- schafter Yoshizawa (Japan) hat mit Dr. Curtius und darauf mit dem polnischen Außenminister Jazeki das Verfahren für die Behandlung der deutschen Beschwerden besprochen. Der spanische Botschafter in Paris, Quino- nes de Leon, der am Dienstag im Völkerbundsrat den Bericht über die Einberufung der Abrüstungskonfe- renz erstatten wird, soll sich entschlossen haben, seinen ein- seitig zugunsten Frankreichs abgefaßten Bericht etwas abzuändern, da andernfalls das deutsche Ratsmitglied dem Bericht nicht zustimmen würde.

Die Wirkung des Colijn-Berichts

Genf, 19. Jan. Der bekannte Bericht Colijns über das gänzliche Versagen des Völkerbunds in Wirtschaftfragen hat auf den Europa-Ausschuß einen tiefen Eindruck gemacht. (Colijn ist Holländer.) Man will sich nun bemühen, irgend- etwas zustande zu bringen, und zwar soll etwas für die Landwirtschaft — Rumänien, Südrussland und allenfalls Ungarns geschehen. Man denkt an eine Völkerbundsanteile von etwa 500 Millionen Schweizer Franken und die Errich- tung einer Bank nach dem Muster der deutschen Renten- bankkreditanstalt, oder einer internationalen Land- wirtschaftsbank mit Zweigstellen in den verschiedenen Län- dern unter Aufsicht des Völkerbunds.

Beiseiteschiebung Rußlands und der Türkei

London, 19. Jan. Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Paris melden, die von Deutschland beantragte Ausziehung Rußlands und der Türkei zur Europakonferenz werde wahrscheinlich nach dem Vorschlag Rumänien in der Weise „erledigt“ werden, daß die beiden Staaten zu den wirtschaftlichen Besprechungen eingeladen werden; in Zukunft hätten sie dem Völkerbundsekretariat z. B. jeweils mitzuteilen, an welchen Fragen sie Interesse haben. Da politische Fragen in diesem Jahr nicht mehr verhandelt werden und im Jahr 1932 die Abrüstungskonferenz alles Interesse beanspruchen werde, so dürfte die Beteiligung Rußlands und der Türkei für lange Zeit aufgehoben sein.

Ohne Zweifel, denn die beiden Staaten würden sich ge- wiß für eine solche „Einladung“ im voraus bedanken.

Keine Abrüstung ohne weitere „Sicherheiten“

Paris, 19. Januar. Der frühere Vertreter Frankreichs im Völkerbund, Senator Jouanol, erklärte sich in einer Verammlung der französischen Vereinigung für den Völ- kerbund für eine Verminderung der Rüstungen, aber nur unter der Bedingung, daß Deutschland weitere „Sicher- heiten“ gebe. — Was die Franzosen noch weiter wollen, ist schleierhaft.

Die ungarischen Juristen an die Juristen der Welt

Budapest, 19. Jan. In einer Landesversammlung der Juristen ganz Ungarns unter Vorsitz des Grafen Albert Appony wurde Sonntag vormittag eine Denkschrift zur Dis- kussion gestellt, die den Juristen der ganzen Welt zugewandt werden soll, um die Unhaltbarkeit des Trianoner Friedensdiktaus auch vom Gesichtspunkt des inter- nationalen Rechts darzulegen. Graf Appony führte aus: Nur unter dem Banner des Sittengesetzes und des Rechts können die Nationen der Welt die Sicherheit ihres Bestands und ihrer Entwicklung finden. Der Verfasser der Denkschrift, ein Richter am Verwaltungsgerichtshof und Mitglied des französisch-ungarischen gemischten Gerichtshofs, erklärte, die ungarischen Juristen wollen nichts anderes als den wahr- haften Frieden, und sie unterbreiten deshalb ein wahres Bild der Lage den Juristen der zivilisierten Welt. Die Denkschrift wurde mit Begeisterung aufgenom- men.

Der Kulturkampf in Litauen

Kowno, 19. Jan. Der Oberstaatsanwalt des höchsten Gerichtshofs, Kalmaitis, gab bekannt, daß gegen etwa 50 Pfarrer, die ihre Amtsbefugnis zu einem Vorkaehen gegen die bestehende Staatsgewalt mißbraucht hätten, ein Gerichtsverfahren eingeleitet werde. Vier von ihnen und sieben Angehörige katholischer Jugendorganisationen, die wie sämtliche anderen Jugendorganisationen verboten sind, seien bereits vor das Kriegsgesetz gestellt worden.

Die Kommunistenbewegung in China

London, 19. Jan. Times meldet aus Schanghai, nach amtlichen Berichten über den Feldzug gegen die Kommunisten in Süd-Kiangsi seien erbitterte Kämpfe im Gange. Die Regierungstruppen haben den Bezirk umstellt und ein baldiger Erfolg sei zu erwarten. Nachrichten chinesischer Blätter lassen jedoch vermuten, daß die Lage nicht befriedigend sei. Ganze Divisionen und Brigaden sollen sich den Kommunisten ergeben haben. Tausende von wohlhabenden Leuten seien niedergemetzelt worden. Bei der Bekämpfung der Kommunisten bestehe eine Hauptschwierigkeit darin, daß die Kommunisten sich beim Herannahen der Regierungstruppen in friedliche Bauern verwandelt und nach dem Abzug der Truppen an denen Rache übten, die dem Militär geholfen hätten. In einigen Bezirken werden die Kommunisten von Studenten mit ausländischer Bildung geführt. Die Kommunisten haben auch eine Lehranstalt eingerichtet, in der ihre Anhänger für die Zwecke der Propaganda ausgebildet würden. Banknoten, die auf einer Seite die Bilder von Lenin und Marx tragen, seien in der ganzen Provinz im Umlauf. In Hunan sollen mehrere Bänder von je 25 000 Kommunisten ihr Unwesen treiben, obwohl dort 20 Divisionen Regierungstruppen gegen sie im Feld stehen.

Tschanghsueliang nach Mukden zurückgekehrt

„Times“ meldet aus Mukden, der Gouverneur der Mandchurei, General Tschanghsueliang, sei im Flugzeug aus Tientsin nach Mukden zurückgekehrt. Während seiner mehr als zweimonatigen Reise habe er in Nanjing eine restlose Verständigung mit der Regierung erzielt und in Tientsin Vorbereitungen für die Unterbringung der Truppen Fengjjangs und Jentschangs getroffen.

Der Prozeß gegen den Goldmacher Taufend

hat am Montag vor dem Erweiterten Strafgericht München begonnen. Die Verhandlung ist auf 14 Tage bis drei Wochen berechnet. Der verheiratete Spenaler Franz Taufend ist 1884 in Krumbach (Schwaben) geboren. Die Anklage lautet auf Betrug und Betrugsversuch. Taufend behauptet, er sei auf das Geheimnis der Herstellung künstlichen Golds gekommen. Verschiedenen Personen entlockte er auf diese Weise Beträge in der Gesamthöhe von mehr als anderthalb Millionen Mark. Die angebliche Erfindung war wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher Prüfungen, die aber immer ergebnislos verliefen. Während der Untersuchungsphase wurde Taufend Gelegenheit gegeben, im Hauptmünzamt München unter strenger Bewachung seine Versuche auszuführen, wobei er aus einer Bleiprobe von 1,67 Gramm der Gerichtskommission einen Edelmetallkern von 0,125 Gramm überreichte. Die Sachverständigen sind aber der Ansicht, daß dieses Gold vorher den verwendeten Ausgangsmaterialien zugefügt wurde.

Taufend war von je ein Sonderling, der viel las, das Gesehene aber bei mangelhafter Vorbildung nicht in sich verarbeiten konnte. Er glaubte alle möglichen Stoffe in wertvolle Stoffe verwandeln zu können. Zunächst gelang es ihm, den Referendar Rienhardt-München als Teilhaber einer GmbH, für Goldherstellung zu gewinnen. Eine Frau Schliebach gab ein Darlehen von 100 000 Mark gegen 4 Proz. Zinsen und 50 Proz. Gewinnbeteiligung. Mit dem Geld kaufte Taufend sich aber das Schloss Palsbach in Südtirol. 1925 gründete er die Gesellschaft „165“ (Deutliche für Gold), für die er eine Reihe von Mitgliedern, darunter den Stieffohn des Generals Ludendorff, fand. Diese Gesellschaft opferten auf Grund seiner vorgeführten „Experimente“ weitere 1 472 431 Mark, wovon Taufend nachweislich mindestens 135 000 Mark für sich verbrauchte.

Württemberg

Gegen die Verordnung über Preisgestaltung für Markenwaren

Stuttgart, 19. Jan. Die Wirtschaftsstelle der Südd. Nahrungsmittelindustrie hielt gestern eine stark besuchte Aus-

schußung ab, die vor allem sich mit dem Entwurf einer Verordnung über Preisbindungen für Markenwaren beschäftigte. Nach einem Bericht des Geschäftsführers, Rechtsanwalt Dr. Ruffige, über den Inhalt und die Auswirkungen des von der Regierung dem Reichswirtschaftsrat vorgelegten Verordnungsentwurfs kam der Ausschuß, wie das Deutsche Volksblatt berichtet, zu dem Ergebnis, daß die Verordnung sich als ein durchaus willkürlicher, grobschematischer und daher nur schädlicher Eingriff in die Preisgestaltung gerade auch des Lebensmittelmarktes darstelle. Es erscheine unverständlich, warum unter allen Bedarfsartikeln gerade die Markenartikel und unter diesen wieder die preisgebundenen Markenartikel einer behördlichen Preisbindung unterzogen werden sollen. Ganz unbegrifflich sei, warum nur die Lebensmittel, die durch Marken geschützt sind, einer behördlichen Preisbindung unterworfen werden, während die gleichen durch Marken nicht geschützten Lebensmittel frei bleiben. In einem Telegramm an den Reichskanzler, den Reichsfinanzminister und den Reichswirtschaftsminister wurde der Standpunkt der Süddeutschen Nahrungsmittelindustrie unter Verwahrung gegen die in Aussicht genommene Verordnung dargelegt.

Stuttgart, 19. Januar.

Dom Landtag. In einer kleinen Anfrage beantragten die kommunistischen Abgeordneten, das Staatsministerium solle mit dem Landesarbeitsamt bzw. den Arbeitsämtern verhandeln, daß bei Notstandsarbeiten die Auftragsgeber das Arbeitsgerät zu stellen haben. Gemeindeverwaltungen bzw. die Wohlfahrtsämter sollen angewiesen werden, an die bei Notstandsarbeiten zu verwendenden Erwerbslosen unentgeltlich Schuhe und Arbeitskleider abzugeben.

Staatsprüfung. Bei der im Herbst 1930 abgehaltenen Staatsprüfung im Maschineningenieurfach einschließlich Elektrotechnik sind 5 Prüflinge für befähigt erklärt worden. Sie haben die Bezeichnung „Regierungsbaumeister“ erhalten.

Wohlfahrtspflegerinnen. Im Kalenderjahr 1930 sind 22 Kräfte auf Grund bestandener Prüfungen als Wohlfahrtspflegerinnen förmlich anerkannt worden.

Im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart waren am 1. Januar 1931 10 495 männliche und 2028 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger vorhanden. Neu hinzugekommen sind 2556 Männer und 469 Frauen. Ausgeschieden sind 1490 Männer und 344 Frauen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Zugang um 1066 Personen, bei den Frauen ein solcher um 125 Personen. Stand am 15. Januar 1931: 11 561 männliche und 2153 weibliche, zusammen 13 714 Arbeitslosenunterstützungsempfänger. In der Krisenunterstützung standen am 1. Januar 2300 männliche und 337 weibliche Personen. Neu aufgenommen wurden 888 Männer und 119 Frauen. Ausgeschieden sind 223 männliche und 64 weibliche Personen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Zugang um 665 Personen, bei den Frauen ein solcher um 55 Personen. Somit stand am 15. Januar 1931: 2965 männliche und 392 weibliche, zusammen 3357 Krisenunterstützungsempfänger. Insgesamt ergeben sich 17 071 Unterstützungsempfänger. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart: 10 270.

Stuttgart, 19. Jan. Empfang beim Staatspräsidenten. Der Herr Staatspräsident empfing heute eine Abordnung der württembergischen Gemeinde- und Privatwaldwirtschaft, an der Spitze den Vorsitzenden des Waldbesitzerbundes für Württemberg und Hohenzollern, Grafen von Rechberg. Der Empfang bezweckte die Erörterung der schwierigen Lage der süddeutschen Wald- und Holzwirtschaft.

Aus dem Lande

Jenbach, 19. Jan. Brand. Am Freitag früh kurz nach 3 Uhr brach in einem Schuppen der Firma Robert Bosch AG an der Breite Straße Feuer aus. Das Feuer konnte von der rasch herbeigelegten Fabrikfeuerwehr der Robert Bosch AG nach kurzer Zeit beseitigt werden. Der Gebäude- und Materialschaden ist bedeutend. Die Entstehungsurache ist noch nicht geklärt.

Heilbronn, 19. Jan. Ein unzuverlässiger Handwerksmeister. Der Bezirksrat hat einem Handwerksmeister des Bezirks die Befugnis zum Halten und Anleiten von Lehrlingen wegen gewisser strafbarer Handlungen auf die Dauer von drei Jahren entzogen.

Böckingen, 19. Jan. Errichtung eines Bürgerheims. Zur Errichtung eines Bürgerheims haben die Ehrenbürger Eduard Breuninger und Robert Raeh 140 000 M gestiftet.

Pfullingen, Olt. Reutlingen, 19. Jan. Schwere Unfälle. Oberhalb der Stuhlsteige rutschte ein Bierauto der Schwabenbrauerei auf dem Glatteis und stürzte etwa 40 Meter die Böschung hinunter, wobei der Führer sich vom Auto losrennte. Der Lenker wurde sehr schwer verletzt. Da sich die Unglücksstelle von der Stadt weit entfernt befindet, war der Schwerverletzte genötigt, auf allen Vierehen mühsam die Stadt zu erreichen, wo ihm Hilfe zuteil wurde.

Hausen a. R., Olt. Reutlingen, 19. Jan. Ungünstige Ortsvorstehervwahl. Die am 23. November abgehaltene Ortsvorstehervwahl wurde von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung als ungünstig erklärt.

Horb, 19. Januar. Die Brauereien werden weniger. Brauereibesitzer Gehler zum „Schiff“ hat seine seit langen Jahren betriebene Brauerei aufgegeben und bezieht das Bier von der Brauerei Lecht, Baihingen. Es gibt noch zwei Brauereien in Horb, die das Bier, das sie in der Wirtschaft abgeben, selber brauen. Die uralten Keller an der Nordsteier Steige sind größtenteils unbenutzt.

Kottweil, 19. Jan. Bluttat. Angeblich infolge von Familienzwistigkeiten überfiel am Samstagabend der 48 J. a. verh. Arbeiter Johann Stieh in den Anlagen im Stadtteil Au seine Frau, die mit dem Austragen von Wäsche beschäftigt war. Stieh schlug mit einem Beil von hinten die Frau derart auf den Kopf, daß dieser der Schädelspalten wurde und der Tod sofort eintrat. Nach der Tat flüchtete Stieh, konnte aber nach einigen Stunden festgenommen werden.

Ebingen, 19. Jan. Blutige Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Anläßlich einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialisten am letzten Samstag kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Nationalsozialisten hatten zur Versammlung von Reichstagsabgeordneten E. Heines-München kommen lassen. Am Nachmittag wurden von beiden Gruppen Kundgebungen veranstaltet, bei denen es in der Bahnhofstraße zu Zusammenstößen kam. Die Kommunisten belagerten das Bahnhofshotel, in dem sich der Redner befand. Der Polizei gelang es jedoch, die Eindringlinge fernzuhalten. Die Nationalsozialisten hatten aus der ganzen Umgebung SA-Leute herbeigezogen, etwa 300 Mann. Vor der Turnhalle, in der die Versammlung stattfand, kam es zu Schlägereien. Vier Nationalsozialisten wurden verletzt. Als sich nach der Versammlung die Hilerleute in die Lokale zurückzogen, wurden sie von Kommunisten überfallen und verprügelt. Gartenzäune, Fahnen und Blechinstrumente mußten zum Zufahren herhalten. Fensterbrüche wurden an verschiedenen Häusern eingeschlagen. Um 1 Uhr nachts wurde die Weiderlinie alarmiert, konnte aber nicht mehr in Aktion treten. Die Kommunisten belagerten die Lokale, in denen sich die Nationalsozialisten aufhielten, bis spät in die Nacht hinein. Erst gegen 2 Uhr konnten die SA-Leute unter dem Schutz des Polizeiaufgebots ihre Fahrzeuge besetzen. Der Tumult ging beinahe die ganze Nacht hindurch.

Ebingen, 19. Jan. Quellen. Bei den Grabungen, die zur Zeit für die Kanalisation in der Langwatte ausgeführt werden, wurden verschiedene Quellen mit zum Teil reichlicher Wasserführung angeknüpft. Das Wasser, das vom Berg her (Bühl) austritt, fließt durch die Spalten der oberen Gesteinsschichten bis auf die undurchlässigen Ton- und Mergelschichten des untersten Weißen Jura.

Tuffingen, 19. Jan. Immer mehr Arbeiterentlassungen. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit hat noch kein Ende gefunden. Vor einigen Tagen wurde auch bei der Fa. Kieker u. Co., Schuhfabriken hier, einer größeren Anzahl von Arbeitskräften gekündigt. Auch in kleineren Betrieben wurden verschiedene Kündigungen vorgenommen.

Geislingen, 19. Jan. Todesfall. Badewirt und Stadtrat Köpff ist am Sonntag im Alter von 50 Jahren unerwartet gestorben.

Geislingen a. St., 19. Jan. Entgleisung. Bei dem starken Schneesturm am Samstag wurden auf der Station Amstetten die Weichen verweht. Von einem Güterzug entgleiste infolgedessen die Lokomotive und der folgende Gepäckwagen. Der Schaden ist gering.

Ulm, 19. Jan. Die Reichsgründungsfeier wurde in der alten Garnisonsstadt in großer Aufmachung begangen. Die militärisch-vaterländischen Verbände hatten um 11 Uhr im Saalbau eine Feier mit Fahneneinmarsch und Übungen vaterländischer Bieder. Die Begrüßungsrede hielt der Bezirksobmann der Kriegervereine, Fiegeler. Die Festrede hatte der Abg. Dr. Höllcher übernommen. Mit dem Deutschlandlied und der Stellung eines lebenden Bildes schloß die einstündige Feier. Sodann war Marsch zum

Die Mutter

Roman von Lola Stein.

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Aber wir haben meine Mutter doch! Ushi soll ja gar nicht lachen und sich die süßen Händchen beschmuhen. Sie soll bei mir sein, mich inspirieren, immer bei mir bleiben, keine Minute sich von mir trennen.“

„Na, das sind schließlich eure Angelegenheiten,“ sagte Fritz Remstedt, halb ärgerlich, halb belustigt. „Bei solcher Phantasterei und Schwärmerei kann ich nicht mit. In einem Jahre wollen wir uns über dasselbe Thema einmal wieder unterhalten, mein Sohn, also macht alles, wie ihr es wollt.“

In diesem Augenblick wirbelte Ushi ins Zimmer. Ihr dauerte die Unterredung zwischen den Männern zu lange.

„Seid ihr euch einig? Nun, das ist schön!“ Sie küßte den Vater und dann schnell den Verlobten.

„Wird müssen gehen. Udo, wir wollen doch Hede von der Bahn holen. Der Zug kommt um eins. Begleitest du uns, Papachen?“

„Wann kommt ihre Frau Mutter denn, Udo?“

„Ihr sagt noch Sie zueinander?“ fragte Ushi erstaunt und befremdet.

Udo blickte schweigend auf seinen Schwiegervater und dieser sagte: „Das Du kommt heute mittag bei dem von dir gewünschten kleinen Festessen mit Champagner. Ich glaube, ich kann nicht mit euch gehen, einer muß doch daheim sein, wenn Udos Mutter kommt.“

„Sie wollte gegen halb zwei hier sein,“ sagte Udo.

„Dann geht also allein, Kinder, und grüßt Hede einweisen von mir.“

Den jungen Leuten schien es sehr recht zu sein, allein gehen zu können.

Sie brauchen jetzt keinen dritten Menschen, dachte Fritz Remstedt.

Der Schwiegerjohn hatte ihm in der heutigen Unterredung ganz gut gefallen.

Ein netter, lieber Junge, dachte er jetzt, während er sich eine Zigarre anzündete, ein famoser Gesellschafter, sicher auch ein guter Freund und ein grundanständiger Mensch. Ob aber auch ein guter Ehemann für meine verwöhnte Ushi? Zu phantastisch, zu exaltiert, zu unpraktisch. Und das alles ist mein Töchterchen auch. Wie soll es da in der Ehe gehen, wenn keiner Vernunft, keiner praktischen Sinn hat? Die Schwiegermutter... nun ja, vielleicht ist es ganz gut, daß Ushi in ihrer Unerfahrenheit sie zur Seite hat. Ob sie sich aber vertragen werden, die beiden Frauen? Jung und alt — und dazwischen der Udo?

Er blieb nachdenklich sitzen und schraf auf, als Therese ihm eine halbe Stunde später Frau Hoffst meldete.

Er erhob sich schnell und schritt ihr entgegen.

Als sie das Zimmer betrat, hoch und schlant, mit der Figur und graziösen Bewegungen eines jungen Mädchens, mit dem zarten Teint, den schönen, lebhaften grauen Augen, umflossen von dem Charme, dem eigenartigen Zauber, der heute noch ebenso stark wirkte wie vor zwanzig Jahren, glaubte der Mann zuerst, Therese habe sich geirrt, habe gar nicht nach dem Namen der Besucherin gefragt. Denn diese junge, schöne Frau konnte unmöglich Udos Mutter sein.

Er verbeugte sich. „Mein Mädchen hat ihren Namen scheinbar nicht richtig verstanden, meine Gnädige. Mit wem habe ich das Vergnügen?“

Ellen sah ihn erstaunt an, dann lachte sie und zeigte ihre blendenden Zähne.

„Doch, doch, Herr Remstedt, mein Name war gar nicht mißzuverstehen. Ich bin wirklich Frau Hoffst.“

„Meine gnädige Frau!“ Er küßte ihr die Hand, die kühl, weich und duftend in der seinen lag... „Verzeihen Sie meine Bewirrung und Ungeschicklichkeit. Ich war auf den Besuch einer würdigen älteren Dame gefaßt, der zukünftigen Mutter meiner kleinen Ushi, und sehe mich etner jungen, schönen Frau gegenüber.“

Sie lachte noch immer. „Ja, ohne den großen Sohn könnte ich mich wohl für jünger ausgeben, Herr Remstedt, aber so geht es beim besten Willen nicht. Udos Erscheinung würde mich sofort Lügen strafen. So, ich will mich hier in das hellste Tageslicht setzen, wenn Sie mich genau sehen, werden Sie mir mein Alter schon glauben.“

„Ihren Worten muß ich wohl glauben, Ihrem Aussehen nicht gnädige Frau.“ Er ließ sich ihr gegenüber nieder und blickte sie immer noch bewundernd und überrascht an.

Er machte ihr Spaß. Er gefiel ihr. Ein reizender Schwiegervater für Udo! dachte sie sehr befriedigt. Ja, sie entappte sich dabei, Fritz Remstedt viel lebenswürdiger und sympathischer zu finden als sein Töchterchen, als die kleine Ushi, zu der sie so gar keinen Kontakt herstellen konnte, der zwischen ihr und Ushis Vater sofort bestand.

„Ihnen beiden war, als seien sie sich nicht fremd. Als hätten sie sich schon lange gekannt.“

„Ich verstehe die Ushi nicht,“ sagte Herr Remstedt. „Sie erzählt mir von ihrer zukünftigen Schwiegermutter, als ob Sie eine Frau wie viele wären. Sie hätte doch außer sich vor Entzücken sein müssen, daß sie das Glück haben soll, Ihr Töchterchen zu werden, gnädigste Frau.“

Münsterplatz. In der evangelischen und in der katholischen Garnisonkirche war Festgottesdienst für die Truppen des Standorts, während sich in den katholischen Kirchen die übrigen Vereine eingefunden hatten. Nach dem Gottesdienst sammelten sich die Truppen im Kalernhof in der Karlsstraße, um in zwei Kolonnen mit Musik und Fahnen zum Münsterplatz zu ziehen. Nach einer Ansprache durch den Kommandanten wurde das Deutschlandlied gespielt. Der Paradechor spielte den alten Schmelzer.

Aus Anlaß der Parade war bei der Blaugasse ein solches Gedränge, daß eine Schaufensterhebe der Firma Abt eingedrückt wurde.

Am Sonntag abend hielten die Nationalsozialisten auf dem Münsterplatz eine Reichsgründungsfeier ab. Dabei sollte der Abgeordnete Dreher sprechen. Auf den Nebenstrassen hatten sich größere Truppen Kommunisten aufgestellt. Während auf der einen Seite das Dankgebet und das Deutschlandlied gesungen wurden, ertönten von der kommunistischen Seite her störende Rufe und die Internationale. Die Nationalsozialisten wandten sich in Truppen gegen die Ruhestörer. Es wurde das Ueberfallkommando alarmiert, so daß die in der Entwicklung begriffene Schlägerei unterbunden werden konnte. Später marschierten die Nationalsozialisten unter starker polizeilicher Bedeckung ab. — Sonntag nacht 11 Uhr kam es vor dem Hofhof zum „Turm“ in der Bodengasse zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten unter Führung des Abgeordneten Dreher und Kommunisten. Mehrere Teilnehmer wurden leicht verletzt.

Ein Todesopfer des Sturms. Der verheiratete Postbeamte Wilhelm Altmann war am Samstag nachmittag im Muthenhöfchen beim Allerfahnen mit dem Dressieren von Hunden beschäftigt. Als er in der Nacht nicht zurückgekehrt war, begab sich seine Gattin auf die Suche und fand ihn frühmorgens auf dem Dressierplatz tot auf. Der Unglücksfall hatte sich offenbar so zugetragen, daß der senkrecht aufgestellte Deckel der großen Kiste, in dem die Hunde untergebracht waren, infolge des ausbrechenden Sturms nach rückwärts umgeschlagen wurde und Altmann so unglücklich auf den Kopf traf, daß er, da ihm keine Hilfe gebracht werden konnte, den Verletzungen erlag.

Junaginnen M. Altmann, 19. Jan. Schneestürme. Durch die Schneestürme, die am Sonntag nachmittag auf der Alb niedergingen, wurde der Kraftfahrzeugverkehr namentlich auf der Stuttgarter Straße unheimlich behindert. Verschiedene Autodisse, die u. a. auch Fuhrkammer beforderten, blieben stehen und mußten ausgehauert werden.

Heidenheim, 19. Jan. Störung in der elektrischen Leitung. In der Freitag-Nacht gegen 1 Uhr gab es in der elektrischen Leitung eine schwere Störung, so daß die Stadt längere Zeit in völliger Dunkelheit lag. Die Behebungsarbeiten waren wegen des herrschenden starken Sturms und wegen des Glätteis erschwert.

Ellwangen, 19. Jan. Wöchnerinnenheim. Am letzten Donnerstag fand die Eröffnung des neuen Wöchnerinnen- und Müttererholungsheims St. Anna statt.

Biberach, 19. Jan. Ehrung. Im Anschluß an die Gemeinderatsitzung am Freitag erfolgte durch den Stadtvorstand die feierliche Uebergabe der Ehrenbürgerrechtsurkunde an den insbesondere um die Förderung der Heimatlunde sehr verdienten Oberlehrer a. D. Kuhn.

Birkenfeld, 19. Jan. Bei der Bürgermeistereiwahl haben von 218 Stimmberechtigten 215 abgestimmt. Landwirt und bisheriger Amtsratsmitglied Müller wurde mit 134 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Pfänder erhielt 63 und Georg Rager 18 Stimmen.

Sauggart, M. Niedlingen, 19. Jan. Masern. Die hiesige Volksschule mußte geschlossen werden, weil von den 48 Schülern 41 an Grippe und Masern erkrankt sind.

Ravensburg, 19. Jan. Schwerer Autounfall. In der Nacht zum Sonntag kam auf der Straße nach Weingarten ein glücklicher Unfall der Kraftwagen des Kaufmanns Müller aus Mochenwangen ins Schleudern und streifte mehrere Bäume. Müller erlitt schwere innere Verletzungen, eine Mitfahrerin einen schweren Bein- und einen doppelten Rießerbruch.

Leibnau M. Lettmann, 19. Jan. Verschüttet. In den letzten Tagen verunglückte Wilhelm Blaser jun. hier in der Riesgrube. Unerwartet stürzte eine Riesbank ein und begrub ihn in breiter Masse bis zum Hals. Der Verunglückte hat sich schwere innerliche Zerrungen zugezogen.

Neufied, M. Lettmann, 19. Jan. Brand. Am Sonntag abend brach im alten Schulhaus Feuer aus. Da es sich um ein altes Fachhaus aus Holzwerk handelt, brannte dieses innerhalb kurzer Zeit vollständig nieder. Die Entstehung ist noch nicht geklärt. Dem Hauptlehrer Kraiber, der das Haus bewohnte, ist fast alles verbrannt.

Von der bayer. Grenze, 19. Jan. Unfall. — Bauernfänger an der Arbeit. Beim Abmontieren eines Baggers auf der Baustelle der Firma Heilmann und Litzmann in Illertissen tat der Maschinist Geper einen Fehltritt und stürzte ab. Er erlitt einen Schädelbruch und schwere Verletzungen an der Wirbelsäule, so daß er bereits auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. — Vor einiger Zeit bereifte ein Vertreter der Kunststadt „Toten“, München, namens Guldner die Gegend von Gänzburg. Er besuchte vor allem Bauernorte und nahm Aufträge für Gemälde, besonders Kinderporträts, entgegen, wobei er sich größere oder kleinere Beträge als Anzahlung sicherte. Der Herr Photograph ist aber bis heute nicht mehr erschienen, und die Leute haben auch keine Bilder bekommen.

Nördlingen, 19. Jan. Raubüberfall. Nachts kam es zwischen vier Burschen von hier im Alter von 20 bis 22 Jahren und einem jüngeren verheirateten Schäfer von Holheim und seinem Begleiter zu Streitigkeiten. Als die beiden Holheimer die Wirtschaft verließen, wurden sie von den vier Burschen überfallen. Der 64 J. a. Begleiter des Schäfers konnte entkommen, dagegen wurde der Schäfer selbst übel zugerichtet und geschlagen, so daß er aus mehreren Wunden blutete. Die Burschen schleppten den Mann an die Eger, um ihn abzuschleppen, und raubten ihm seine Burschaft in Höhe von 60 Mark. Die Täter wurden noch in der gleichen Nacht festgenommen.

Böblingen, 19. Jan. Das schwanzlose Flugzeug verunglückt. Heute achtmittag landete auf dem Böblinger Flugplatz die erste Kolbe mit dem von Ingenieur Solbender konstruierten schwanzlosen Flugzeug. Die Kolbe mußte voreilig abgebrochen werden, da die Maschine nach anfänglichem gutem Gelingen der Roll- und Sprungversuche beim Niederfahren durch Seitenwind umgekippt und beschädigt wurde. Verletzt wurden auch die beiden Insassen, der bekannte Pilot Klöpper, der schon einmal in Düsseldorf bei Versuchen mit dem schwanzlosen Flugzeug Verletzungen erlitten hatte, und der Berichterhalter der Maschine, Bertram Thum. Beide wurden nach dem Böblinger Krankenhaus übergeführt.

Vom bayer. Allgäu, 19. Jan. Schwerer Verlust. Einem Pferdewechter, der für den Pferdehändler Fleckh in Rempten ein auf 1200 Mark gewertetes Pferd heimtreiben sollte, ging bei der Bahnüberführung bei Hege das Pferd durch. Das Tier lief auf das Bahngleis und wurde von dem eben daherausgehenden Lindauer Schnellzug mitten durchschnitten.

Lokales.

Wildbad, den 20. Januar 1931.

Frühjahrgesellenprüfungen 1931. Wie aus der Zeitschrift „Das Württ. Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Reutlingen die Frühjahrgesellenprüfungen für 1931 ausgeschrieben. Anmeldetermin ist der 7. Februar 1931. Injere an der Sache interessierter Leser machen wir darauf aufmerksam.

Sti-Club Spollenhaus. „Lieber Petrus mein, laß recht tüchtig schneien“ so hat wohl mancher der hiesigen Junggenossen gewünscht, als in letzter Woche statt des erhofften Schneefalles das unerwünschte Tauwetter eintrat. Und der Schutzpatron hatte Erbarmen mit seinen Jüngern und sandte in zwölfter Stunde den erhofften Schnee, so daß wir unseren Vereinstwettbewerb abhalten konnten, der einen guten Verlauf nahm und zeigte, daß in unseren hiesigen Läufern ein gutes Material steckt. Abends 5 Uhr fand die Preisverteilung in der Krone statt. Hauptlehrer Widmaier gab seiner Freude über die guten Ergebnisse Ausdruck und betonte besonders, daß dieselben in Anbetracht des Neuschnees als sehr günstig anzusehen seien. Ferner stattete er den Dank an die Spender der Preise und an alle, die zum Gelingen beigetragen haben, ab und schritt dann zur Preisverteilung. Vom 2. Vorsitzenden wurde dann der Dank des Vereins an den 1. Vorsitzenden Hauptlehrer Widmaier ausgesprochen. Ein gemütliches Zusammensein schloß sich an, bei dem der 1. Vorsitzende die Läufer ermahnte, sich ferner zu üben und bei dem Gaulauf sich zahlreich zu beteiligen. Preise erhielten:

Langlauf 16 Kilometer, Läufer über 18 Jahre:

1. Gottfried Rössinger 69 Minuten 48 Sekunden. (Gewinner des Wanderpreises).
2. Gottlieb Rössinger 70 Minuten 55 Sekunden.
3. August Wagenreuter 71 Minuten 35 Sekunden.
4. Eduard Hefelschwerdt 71 Minuten 54 Sekunden.
5. Wilhelm Wagenreuter 73 Minuten 50 Sekunden.
6. Karl Haag 174 Minuten 16 Sekunden.
7. Otto Haug 74 Minuten 40 Sekunden.
8. Christian Haag 76 Minuten 09 Sekunden.
9. Karl Haag II 76 Minuten 13 Sekunden.
10. Otto Keller 77 Minuten 17 Sekunden.
11. Paul Keller 77 Minuten 35 Sekunden.
12. Paul Seyfried 77 Minuten 44 Sekunden.
13. Walter Seyfried 78 Minuten 22 Sekunden.
14. Karl Braun 78 Minuten 27 Sekunden.
15. Gottfried Hefelschwerdt 81 Minuten 47 Sekunden.
16. Erich Rau 81 Minuten 50 Sekunden.
17. Karl Hefelschwerdt 83 Minuten 45 Sekunden.
18. Karl Haag III 91 Minuten 41 Sekunden.

Langlauf 14,5 Kilometer Läufer 14—18 Jahre.

1. Karl Haag 61 Minuten 29 Sekunden.
2. Willy Seyfried 66 Minuten 26 Sekunden.
3. Walter Haag 66 Minuten 56 Sekunden.
4. Paul Günthner 71 Minuten 09 Sekunden.
5. Fritz Haag 74 Minuten 42 Sekunden.
6. Heinrich Haag 80 Minuten 06 Sekunden.
7. Gottlieb Günthner 82 Minuten 23 Sekunden.

Schülerlauf, Jahrgang 1916—17. (7,5 Kilometer).

1. Paul Günthner 35 Minuten 48 Sekunden.
2. Theodor Haag 35 Minuten 52 Sekunden.
3. Willy Günthner 36 Minuten 59 Sekunden.

Jahrgang 1918—19. (4 Kilometer).

1. Karl Seyfried 21 Minuten 27 Sekunden.
2. Karl Rössinger 22 Minuten 09 Sekunden.
3. Fritz Haag 24 Minuten 37 Sekunden.
4. August Haag 27 Minuten 46 Sekunden.

Jahrgang 1920—21. (3 Kilometer).

1. Rolf Widmaier 15 Minuten 01 Sekunden.
2. Karl Hefelschwerdt 16 Minuten 11 Sekunden.
3. Gotthilf Haag 16 Minuten 37 Sekunden.
4. Willy Günthner 16 Minuten 57 Sekunden.
5. Willy Hefelschwerdt 18 Minuten 09 Sekunden.
6. Willy Mutterer 20 Minuten 35 Sekunden.

Jahrgang 1922—23. (1,5 Kilometer).

1. Hans Rössinger 12 Minuten 20 Sekunden.
2. Erich Härter 15 Minuten 07 Sekunden.
3. Erich Rössinger 15 Minuten 25 Sekunden.

Aus der Nachbarschaft.

Höfen a. Enz, 18. Jan. Ludwig Schwarz. Am Sonntag nachmittag wurde auf dem hiesigen Friedhof der Schlossermeister und Heimatdichter Ludwig Schwarz zur letzten Ruhe gebettet. Es ist ein Leben von ungewöhnlichem Reichtum, das damit seinen Abschluß gefunden hat. Außerlich betrachtet, ragt es allerdings nicht über das alltägliche Maß hinaus: Schwarz ist zeit seines Lebens ein einfacher Mann gewesen und hat als ehrfamer Handwerker sein täglich Brot verdient. Er ist am 12. Februar 1849 in Calmbach als Sohn eines Wundarztes geboren. Der frühe Tod des Vaters verlor die Mutter und den kaum siebenjährigen Sohn in drückendster Not. Deshalb kommt dieser, nachdem er die Calmbacher Volksschule durchlaufen hat, bei einem Schmid in die Lehre. Das geistige Streben, das sich in unersättlichem Gesehungertum kund tut, findet kein Verständnis und wird gehemmt. Aber es läßt sich nicht ertönen. Offenen Auges zieht er in den Wanderjahren durch die Welt. Er findet Arbeit auf dem Schlosserhandwerk, zu dem er übergegangen ist, und in der Fabrik. Nach 15jährigem Fernsein kehrt er in die Heimat zurück, wird Maschinist in den Sägewerken Krauth u. Co. in Rotenbach, sowie Rehfuss u. Co. in Höfen, darauf Sägenfeiler, Reismonteure und macht sich schließlich auf dem Schlosserhandwerk erst in Calmbach, dann in Höfen selbstständig. Und bis in sein hohes Alter ist er unermüdlich auf seinem Handwerk tätig gewesen. Noch der 81jährige ist, dank einer eisernen Gesundheit, täglich in der Werkstätte gestanden, und seine Baldbühnen und Brenneisen erfreuten sich weithin des besten Rufs. Aber damit ist nur die eine Seite seiner Persönlichkeit berührt. Daneben hat er noch ein zweites Leben gehabt: fern vom Alltag mit seiner Sorge und Unrast, mit seinen Leiden und Widerwärtigkeiten, erging er sich im heitern Reich der Poesie. Der Dichter ist bei ihm, von unbedeutenden Borgezeichen abgesehen, erst im Mannesalter erwacht. Zwar die Liebe zum Buch, der er eine für seine Verhältnisse ungewöhnliche Sammlung von alten Werken verdankt,

geht schon in seine Jugend zurück, und auch der Sinn für die Vorgeschichte der Heimat hat sich ihm schon früh erschlossen. Aber seine reiferen Gedichte fallen erst in die Rotenbacher Zeit (1878—92). In den Jahren, als seine wachsende Schwerhörigkeit ihn mehr und mehr vom Verkehr mit der Umwelt abschneidet, als die eintönige Arbeit des Sägenfeilers seinen regen Geist nicht mehr voll zu beschäftigen vermochte: da erstand ihm zu seiner eigenen Freude eine neue Welt inneren Schauens. Mit volkstümlichen Berlen in der Sprache des Enztales begann er. Die Schwaben Säiler und Baigmann waren seine Vorbilder; ein frischer, bodenständiger Humor führte ihm die Feder. Was ihm die geschwähige Fama von ungefähr oder absichtlich zutrug an heitern Ereignissen aus dem Leben, dem wußte er in seiner launigen Art ein dichterisches Gewand zu verleihen. Die mundartliche Volksdichtung ist bis in sein hohes Alter das eigentliche Feld seines Schaffens geblieben. Die meisten dieser Gedichte wurden zuerst in Tageszeitungen veröffentlicht; vor einigen Jahren hat er die besten in einem inzwischen vergriffenen Bändchen gesammelt herausgegeben. (Die Schrift wird in erweiterter Fassung im Lauf des Frühjahrs aufs neue erscheinen.) Auch als Gelegenheitsdichter trat er früh hervor; bei den verschiedensten Angelegenheiten des privaten und des öffentlichen Lebens mußte er seinen Mitbürgern mit seiner Muse dienen. Und immer wußte er Bedarftames zu sagen. Frühe lockte ihn auch die heimatische Vergangenheit zu dichterischer Gestaltung. So rühmte er die mutige Tat der Köhleswirtin von Calmbach beim Franzosenkampf ins Enztales (1796) in einer umfangreichen Bersdichtung. Auch die geschichtliche Erzählung „Aus des Enztales verklungenen Tagen“, an der er durch Jahrzehnte gearbeitet hat, gehört der Heimat an und führt in die ferne Zeit des Mittelalters, wo noch die Herren von Straubhardt auf ihrer Feste über dem Enztales saßen. Gerade die warme Liebe zur heimatischen Scholle ist es, was ihn uns besonders wert macht. Nie wird man in Höfen Gedichte vergessen wie „Mei Höfa an der Enz“ oder „Am Förellebächle“ oder gar das prächtige „Em Flajzer sei Schwanagang“, das ihm vor anderen gut gelungen ist und das einen Abglanz trägt all der herben Poesie, die diesem Verufe eigen war. Nochmals rief ihn auch die Zeitgeschichte auf den Plan: Als „Hannes vom Schwarzwald“ trat er im Burenkrieg als warmerziger Anwalt des vergewaltigten tapferen Bökkeins auf; die ragende Gestalt des „eisernen Kanzlers“ begeisterte ihn zum Lied, und der Weltkrieg offenbarte sein warmes vaterländisches Empfinden in einer Reihe von Gedichten: bald frohlockend, bald mahnend und warnend, bald voll hoher Zuversicht und unbeeinträchtigt Hoffnung auf den endlichen Sieg des Guten. Ueber dem handwerklichen Schaffen und dem dichterischen Gestalten aber steht der Mensch, der diese beiden Seiten seiner Erscheinung zur Einheit verschmilzt. Schwarz entstammt einem Geschlechte, das durch anderthalb Jahrhunderte (bis auf den Vater herab) nur Pfarrherren hervorbrachte. Dem Ahnenerbe, das ihm aus dieser Quelle zufließt, verdankte die Richtung auf das Geistige und zugleich die Kraft, sich in dieser höheren Welt einen Platz zu erringen. Wenn er das tat, so war es ihm eine Selbstverständlichkeit, über die er sich kaum selbst Rechenschaft geben konnte: er hörte den Ruf der inneren Stimme und folgte ihr. So ist er auch bei aller Anerkennung, die er erfährt, allezeit bescheiden geblieben. Nicht weniger hat er aus jener Quelle aber auch die Kraft geschöpft, die ihn über alle Widerwärtigkeiten des Lebens triumphieren ließ und ihm die heitere Ruhe verlieh, die uns an der ehrwürdigen Gestalt des greisen Sängers unvergänglich bleiben wird.

Herenfels, 19. Jan. Ruine Frauenfels wird veräußert. Die Idyllisch im Urtal unterhalb von Herrenfels gelegene Kloster ruine von Frauenfels wird demnächst unter den Hammer kommen. Die Ruine befindet sich im Privatbesitz und ist von den Gläubigern der Besitzerin als Vermögensewert zur Versteigerung mit Beschlagnahme worden. Es sind Bestrebungen im Gange, den baulichen Staat zum Ankauf der Ruine zu bewegen, um sie als Ueberreste des ehemaligen Benediktiner-Nonnenklosters aus dem 12. Jahrhundert zu erhalten.

Besitzwechsel. Der Gemeinderat in Birkenfeld M. Neuenburg beschloß, die im Eigentum der Gemeinde befindliche Wirtschaft zur „Krone“ zum Preis von 21.000 £ zu verkaufen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. In seiner Heimatstadt Brandenburg (wenig; Brennibor) ist der Mitgründer der bekannten Brennabor-Werke (1871), Kammerrentier Karl Reichstein, im Alter von 84 Jahren gestorben.

Frau Ciman von Sanders in München hat gegen den Verfasser des Buchs „Bon Amiens bis Aleppo“ wegen Beschimpfung des Andenkens ihres verstorbenen Gatten, des Marshall Ciman von Sanders, Strafantrag und Privatklage gestellt.

Ein Ehrengast bei der Reichsgründungsfeier. Einer der Ehrengäste bei der Reichsgründungsfeier im Reichstag am Sonntag war der jetzt 83jährige ehemalige Leibarzt des Kaisers Wilhelms I. und Hofkuchens dreier Kaiserinnen, August Stooß, der jetzt als Pensionär in der Hofener-Stiftung in Potsdam lebt. Seine Familie ist schon Jahrzehnte vor der Reichsgründung im Dienst der Hohenzollern gestanden. Sein Vater war königlicher Kuchner und hat im Revolutionsjahr 1848 den Prinzen Wilhelm von Preußen, den nachmaligen ersten Kaiser, von der Pfaueninsel nach Ravens geholt. Während des Feldzugs 1870/71 war August Stooß Leibarzt des Königs Wilhelm von Preußen und wohnte der Kapitulation Napoleons und dann als Ordnungsgast der Kaiserproklamation im Spiegelssaal des Schlosses von Versailles an.

In zwei Tagen 84 000 Mark ergaunert. Der Meldung über den ausländischen Bankbetrüger, der sich in Frankfurt, Wiesbaden, Koblenz und Köln je 12 000 Mark auf Grund eines gefälschten Kreditbrieffs auszahlte, ist noch nachzutragen, daß der Schwindler ebenfalls je 12 000 Mark in Baden-Baden, Mannheim und Stuttgart erbeutet hat. Es ist ihm also in zwei Tagen gelungen, sich 84 000 Mark zu verschaffen.

Ein Haus aus Eisen und Stroh. In Neuf am Rhein läßt eine Baugenossenschaft nach den Entwürfen von Prof. Fischer-Essen ein Massenwohnhaus aus Stahl und Stroh erstellen. Das Stahlgerippe ist mit Platten aus gepreßtem imprägniertem (feuersicheren) Stroh abgedichtet. Die Strohände sind auf beiden Seiten mit je 2 Zentimeter Zementverputz belegt. Das Haus hat ein flaches Dach und nur eine, allerdings breite Treppe. Es enthält Wohnungen von 2½ und 3½ Zimmern (Wohnfläche und Waschküchen).

lammen als 1 1/2 Zimmer gerechnet); erstere kosten 25—30, letztere etwa 40 Mark Miete monatlich. Die Baukosten betragen 22,85 Mark für den umbauten Raummeter.

Zwei Frauen verbrannt. Im fünften Stock eines Hauses in Berlin-Schöneberg hatten zwei Frauen im Alter von 59 und 64 Jahren zusammen eine kleine Wohnung. Die jüngere hatte die Gewohnheit, nachts neben ihrem Bette eine Kerze brennen zu lassen. Diese scheint sie im Schlaf umgestoßen zu haben. Das Bett fing Feuer und es entstand ein Zimmerbrand, dem beide Frauen zum Opfer fielen.

Zugentgleisung durch Sturm. Durch einen heftigen Sturm wurde am Samstag vormittag auf der Nebenbahn Berleberg—Knyrz (Reg. Bez. Potsdam) zwischen den Stationen Garz und Hoppenrade ein Kleinbahnzug aus den Schienen geworfen. Dabei kam der Zugführer ums Leben. In Stadt und Hafen Hamburg hat der Sturm beträchtlichen Schaden verursacht.

Großfeuer. In den Siemens-Plania-Werken A.-G. in Berlin-Lichtenberg brach am Sonntagabend bei heftigem Wind ein Brand aus, der große Ausdehnung annahm. Zahlreiche Sauerstoffflaschen explodierten unter großem Getöse. Durch den Luftdruck wurden mehrere Wände eingedrückt. Die Fabrikation künstlicher Kohle erleidet keine Unterbrechung.

In Konstantinopel-Salata ist am Sonntag ein großes Geschäftshaus abgebrannt, das mehrere Büros und ein Lager von Filmen enthielt. 7 Personen kamen in den Flammen um. Drei Personen erstickten. Vier Personen sprangen aus dem Fenster und erlitten schwere Knochenbrüche; ferner wurden 10 Stenotypistinnen und Arbeiterinnen schwer verletzt.

Eisenbahnunglück. Bei Odingen (dem polnischen Hafen bei Danzig) stießen am Montag früh ein Personen- und ein Güterzug, die zwischen Reutstet und Odingen verkehren, zusammen. 3 Personen wurden getötet, 13 schwer und 24 leicht verletzt.

Eisenbahnunglück des Prinzen von Wales. Der Nachschiffszug Paris—Strun, in dem sich der Prinz von Wales und sein Bruder Georg befanden, ist am Sonntag früh in der Nähe von Bordeaux entgleist, ohne daß Menschenopfer dabei zu beklagen sind. Zwei Wagen stürzten um und versperren beide Gleise. Der Zugverkehr wird vorläufig durch Umfahrungen aufrecht erhalten. — Die englischen Prinzen reisen nach Santander (Spanien), wo sie von einem englischen Kriegsschiff erwartet werden, um die Reise nach Südamerika fortzusetzen.

Coof operiert. Dem englischen Bergarbeiterführer Coof wurde am Montag ein Bein oberhalb des Knies abgenommen. Der Zustand des Kranken ist befriedigend.

Felssturz an den Niagarafällen. Viele tausend Zentner Felsmassen, die durch die Wirkung des Frostes und des Wassers gelockert worden waren, lösten sich vom oberen Rand der Niagarafälle und stürzten in die Tiefe. Dadurch entstand eine 50 Meter breite und 70 Meter tiefe Bresche, die das Bild der Wasserfälle vollkommen ändern. Seit Menschengedenken ist dies die größte Veränderung, die die Niagarafälle erfahren haben.

50 000 Sünder gegen das Alkoholverbot. In den Vereinigten Staaten von Amerika befinden sich gegenwärtig, wie von dem Bund zur Bekämpfung der Prohibitionsgefetze mitgeteilt wird, nicht weniger als 50 000 Personen wegen Verstoßes gegen das Alkoholverbot in Haft.

Einsturz einer Kirche. In dem mexikanischen Dorf Juiz-tepec stürzte bei dem Erdbeben die Kirche ein. 50 Personen, darunter der Pfarrer, wurden erschlagen, 20 weitere starben an den Verletzungen.

Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn ist in ihrem Kleinflugzeug am Sonntagabend in Cap Jubij (Spanisch-Marokko) gelandet, wo sie den schweizerischen Flieger Mittelholzer antraf, der sich auf dem Weg nach Europa befindet. Sie hat die Strecke Agadie — Cap Jubij, die zum größten Teil über die Wüste Sahara führt, in fünf Stunden zurückgelegt. Diese Strecke ist von den Verkehrsfliegern besonders gefährdet, weil die dortigen Araber-Sämme schon öfter auf Flugzeuge geschossen haben. Das Kleinflugzeug befand sich in bestem Zustand.

10 000 Kilometerfahrt des N. u. D. Der Automobilklub von Deutschland beabsichtigt, vom 22. Mai bis 7. Juni 1931 folgende Fernfahrten auszuführen: Berlin—Genf 1110 Kilometer. Sansebastian 940, Lissabon 1080, Madrid 700, Barcelona 640, Mailand 1060, Rom 605, München 975, Dubrovnik (Südslawen) 1215, Budapest 1055 und zurück nach Berlin 930 Kilometer. Es müssen sich mindestens 30 Wagen beteiligen. Am 19. Juli soll das Fahren um den Großen Preis von Deutschland stattfinden.

Handel und Verkehr

Zusammenschluß in der würtl. Elektrizitätswirtschaft

Die Vereinigung der beiden Bezirksverbände Oberschwäbischer Elektrizitätswerke und Heimbachkraftwerke und damit die Zusammenfassung von 19 württembergischen und 2 hochzollerischen Bezirken zur gemeinsamen Stromerzeugung wurde genehmigt. Es besteht die Hoffnung, daß diese Vereinigung ein erster Schritt auf einem Weg ist, der die gleichgerichteten öffentlich-rechtlichen Werte in immer engerer Verbindung bringt und der die notwendige Selbständigkeit der Versorgung unseres Landes, das von außen her in erheblichem Maß Strom beziehen muß, auch für die Zukunft sicherstellt. Die nun vereinigten Verbände umfassen ein Gebiet von 7232 Qkm., das sich 37 Proz. der Gesamtfläche von Württemberg, außerdem 1006 Qkm., das sich 100 Proz. von Hohenzollern. Die Einwohnerzahl des Verbandsgebietes beträgt 714 097, wovon rund 440 000 unmittelbar, der Rest zum weit überwiegenden Teil mittelbar durch die Verbände mit Elektrizität versorgt sind. Die in die Reihe eingeleitete Energie betrug im Jahr 1929 rund 185 Millionen Kilowattstunden, von denen rund 125 Millionen Kilowattstunden im eigenen Versorgungsgebiet verkauft wurden.

Ausnahmetarif für Sturmholz

Die Zentrumsabgeordneten Raffal, Konz, Köberle und Vos haben im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Die Reichsbahndirektion Breslau hat zur Hebung des durch Windbruch verursachten Holzbedarfes einen Ausnahmetarif für Beugel-, Rund- und Scheitholz, sowie für Scheit-, Kloben-, Rollen- und Brägel- (Knüppel)holz von Fichten, Tannen und Buchen bis zu 1,50 Meter lang erlassen, unter der Bedingung, daß dieser Ausnahmetarif Geltung haben soll für Sendungen, die mit Landuhrwerk oder Kleinbahnen auf den Versuchsbahnen angebracht werden, nicht aber für solche, die daselbst mit Eisenbahnen eingehen. Unmittelbar vorhergehende Beförderung mit der Eisenbahn ist nur zugelassen von einem Lagerplatz oder Anschlußpunkt des Versuchsbahnhofs. Mit Rücksicht auf die in Württemberg nicht minder schweren Sturm-schäden fragen wir an, was die würtl. Regierung zu tun gedenkt, um auch für Sturmholz aus würtl. Wäldungen (Privat- oder Staatswäldern) einen solchen Ausnahmetarif, vorerst mindestens bis 31. Dezember 1931, von der Reichsbahn zu erhalten.

Berliner Dollarkurs, 19. Jan. 4,2065 G., 4,2145 B. D. Wkt. Anl. 51,50.

Berliner Geldmarkt, 19. Jan. Tagesgeld 4,5—8,5 v. H.; Monatsgeld 6,25—7,5 v. H.; Warenausschlag etwa 3,875 v. H.

Privatdiskont: 4,625 v. H. kurz, 4,75 v. H. lang.

Festhalten am 7prozentigen Pfandbrieftyp. In einer Besprechung im Wirtschaftsministerium mit den Realreditinstituten ging die allgemeine Auffassung dahin, daß am 7prozentigen Pfandbrieftyp festgehalten werden soll.

Paris der Goldmarkt. Trotdem der Diskontsatz der Bank von England (3 v. H.) um 1 v. H. höher ist als derjenige der Bank von Frankreich, ist nach dem letzten Wochenatsweis der Bank von Frankreich deren Goldbestand weiter um 372 Millionen auf 54 100 Millionen Franken gestiegen.

Flage der Hamburger Getreidehändler gegen das Reich. Der Scha-Verband der Getreidehändler in Hamburg hat das Reich auf Ersatz des Schadens verklagt, der dem Hamburger Getreidehandel durch Einführung des *Waismonopolis* entstanden sei. Termin zur mündlichen Verhandlung ist für den 2. Februar vor dem Landgericht in Berlin angelegt worden.

Abfahrtsplanung der deutschen Kraftfahrzeuge. Bis Ende November 1930 sind in Deutschland etwa 81 300 Personen- und 15 800 Last- und Lieferkraftwagen dem Verbrauch zugeführt worden. Das Jahresergebnis 1930 dürfte damit gegen 1929 einen Ausfall von etwa 30 000 Wagen bringen. Der Abfall von Kraftsträdern ging auf rund 110 000 Einheiten zurück (gegenüber dem Vorjahr Winderabfall von etwa 80 000 Stück). Neben dem mengenmäßigen Ausfall ist auch der Rückgang der Preise in Rechnung zu stellen. Das Vordringen des Kleinwagens auf Kosten der mittleren Wagenklassen hat sich auch im abgelaufenen Jahr fortgesetzt. Unter Berücksichtigung der Preisrückgänge in der Preishöhe und in den einzelnen Stärkeklassen ist der Ausfall, den die Kraftfahrzeugindustrie durch die Krise gegenüber 1928 erlitten hat, auf mindestens 400 Mill. RM. zu veranschlagen.

Festschlüssen zwischen Margarine-Industrie und Talgschmelzen. Der Deutsche Feintalgschmelzen-Verband GmbH in Kassel hat heute mit dem Verband der Margarinefabrikanten Deutschlands E. V. (Sitz Berlin) ein Abkommen getroffen, wonach die deutsche Margarineindustrie jährlich zunächst 160 000 Ztr. feinsten Speisetalg (Premier Jus) von den einzelnen dem Verband angeschlossenen Talgschmelzen in Deutschland zur Verarbeitung zu Margarine abruft. Es ist vorgesehen, diese jährlich abzurufende Menge auf 180 000 bis 200 000 Ztr. zu steigern.

Hopfenverwendungszwang. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen über den Verwendungszwang für deutschen Hopfen hat, wie der Deutsche Hopfenbauverband mittels der Bayerische

Allargesehene Lebens-Versicherungs-Bank

sucht zur Entlastung des Bezirksleiters für den hiesigen Bezirk einen erfahrenen

Lebens-Versicherungs-SPEZIALISTEN

als Reise-Oberbeamten

in gutbezahlte Vertrauens- und Dauerstellung.

Außer Gehalt und Spesen **Umsatz-Beteiligung.** Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Erfolgsnachweisen erbeten unter D. 1069 h an den Oberdeutschen Zeitungsring, Stuttgart, Wilhelmshau.

Nur drei Tage!

Lumpen, Altpapier

werden von Dienstag bis Donnerstag gegen Geschirr beim Bahnhofhotel

umgetauscht!

Taucher, Pforzheim

Warum

gibt es so viele Schweerente Menschen?

Weil sie den Wert der Gesundheit zu spät erkennen und nicht rechtzeitig dafür sorgen dieses höchste Gut zu erhalten. Befolgen Sie doch den Rat berühmter Männer der Wissenschaft und trinken Sie, wenn Sie gesund bleiben oder werden wollen jetzt im Herbst eine der 4 Sorten des seit Jahren berühmten

Rhöner Gebirgskräuter-Tee.

Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

Nr. 2 Gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wassersucht, Fettleibigkeit etc.

Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verstopfung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.

Nr. 4 Zur Blutreinigung und -Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Verlangen Sie ausdrücklich *„Rhöner Gebirgskräuter-Tee“*, denn er ist trotz seiner im In- und Ausland anerkannten Heilwirkung sehr wohlschmeckend und billig. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.

Zu haben in Wildbad in der Stadtpothek.

Brauerbund beschlossen, an seine Mitglieder mit dem Ertrahen heranzutreten, nach Möglichkeit noch Hopfen der Sorte 1930 zu kaufen und die noch vorhandenen geringeren Restbestände zu räumen. Auch in Kreisen norddeutscher Brauereien sind Bestrebungen im Gang, sich ebenfalls an der Räumungsaktion zu beteiligen.

Das Weihnachtsgeschäft des Buchhandels war nach dem Bericht der Buchhandelsbörse einigermaßen erfreulich. Es setzte erst spät ein. Der Umsatz erreichte mengenmäßig den des Vorjahres, blieb aber nach dem Wert hinter diesem zurück, da hauptsächlich billige Bücher gekauft wurden. Das lithographische Gewerbe leidet unter der allgemeinen Wirtschaftslage sehr stark.

Die neuen Preise der Südd. Eisenzentrale. Die in der Sitzung der Süddeutschen Eisenzentrale Mannheim festgesetzten neuen Preise betragen für Stabeisen in der Mittelbasis in Zone 1 B 18,50 RM., Oberbadoische Zone 4 19,80, Württembergische Zone 5 B 19,10, Württembergische Zone 6 C 20,00, in der Bayerischen Zone 8 20,90, Bayerischen Zone 12 20,40, Unterfränkische Zone 15 19,50, Oberbadoische Zone 19 000, Rheinische Zone 19 18,60 RM. Die Preise für die Nürnberger Zone 11 B lauten für Formeisen auf 19,60, Stabeisen 20,30, Uniovalen 21,60, Bandbleche 22,80, Grobbleche 23,00, Mittelbleche 24,00, Feinbleche 25,10 RM. Alle Preise verstehen sich für 100 Kg.

Neue Preisfestsetzung bei Ford. Henry Ford hat wiederum eine Herabsetzung der Preise, und zwar für fünfzehn seiner Automodelle vorgenommen. Die Preisherabsetzung schwankt zwischen 5 und 45 Dollars für den Wagen.

Billigeres Benzin. Die großen Treibstoffgesellschaften haben den Benzinspreis ab 19. Januar um 2 Pfg. für das Liter erniedrigt als Kampfmaßnahme gegen das Schleuderunwesen, besonders seitens Rußlands. Der Pumpenpreis beträgt nunmehr 30 Pfg. Da die hierauf gewährten Rabatte durchschnittlich 3 Pfg. betragen, wird das Liter im ganzen Reich in Zukunft 27 Pfg. kosten. Zu diesem Preis haben die Händler, die russisches Benzin führen, bisher verkauft.

Argentinische Benzinssteuer für Wegebau. Die argentinische Regierung hat mit den Benzineinfuhrfirmen ein Abkommen getroffen, nach dem der Benzinspreis um 2 Centavos je Liter erhöht wird. Der Ertrag wird vorerst auf 31,5 Mill. M. geschätzt; er soll sich aber mit zunehmendem Kraftverkehr allmählich auf 84 Mill. M. steigern. Die Steuer soll zur Verzinsung und Tilgung einer Anleihe von vorerst 420 Mill. M. dienen, die die Regierung für Wegebau in Neuport aufnehmen will.

Zwangskurs für Mehl in Queensland. Die Regierung des nordostaustralischen Bundesstaats Queensland hat alle Wehlosträte beschlagnahmt lassen, um die Landwirte vor dem Zusammenbruch zu bewahren.

Wiederaufnahme der Arbeit in Südwales. Die Gewerkschaftsvertreter im Bergbau von Südwales haben mit 169 gegen 72 Stimmen das Lohnabkommen angenommen. Die Arbeit ist am Montag wieder aufgenommen worden.

Holzverkäufe. Nach Mitteilung der Forstdirektion über die Holzverkäufe aus württembergischen Staatswäldungen im ersten Teil des Monats Januar wurden bei den Nadelstammholzverkäufen neuer Fällung folgende Preise erzielt: im Schwarzwaldbereich für Fichten und Tannen 72—78 Prozent der Landesgrundpreise, für Föhren und Lärchen 69—90 Prozent, im Unterland für Fichten und Tannen 70—80 Prozent, für Föhren und Lärchen 71—102 Prozent, im Nordostland für Fichten und Tannen 70—79 Prozent, für Föhren und Lärchen 87 Prozent, auf der Schwäbischen Alb für Fichten und Tannen 75 bis 78 Prozent, für Föhren und Lärchen 75—78 Prozent. Der Verkauf von Nadelholzstangen ergab Erfolge, die zwischen 90 und 135 Prozent der Landesgrundpreise schwankten. Die höchsten Erfolge erzielten Tannen 133, Hohenheim 135, Creglingen 126 Prozent der Landesgrundpreise. Bei den Brennholzverkäufen in der Zeit vom 2. bis 15. Januar wurden erzielt im Schwarzwaldbereich durchschnittlich 90, im Unterland 98, im Nordostland 101, auf der Schwäbischen Alb 87, in Oberschwaben 94, insgesamt durchschnittlich 93 Prozent der Landesgrundpreise bei einer Verkaufsmenge von 15 752 RM. Nadelholz und 29 530 RM. Laubholz. In der ersten Dezemberhälfte betrug der Durchschnittserlös 84, in der zweiten Dezemberhälfte 90 Prozent.

Silberfuchsoverlieferung in Leipzig. Auf der erstmaligen Versteigerung von Silberfuchsen europäischer Zucht in Leipzig wurden 1700 Felle ausgedoten, die fast durchweg schlanken Umlage fanden. Die Preise lagen meist über den Schätzungen. Die Felle waren 20 Proz. billiger als auf dem Londoner Markt für außer-europäische Fuchse.

Vogelfutter

Ia. Streufutter Hanffamen Sonnenblumenkerne Kanariensaat Rübammen usw.

sehr billig!

Kanarienvogel-Papageienfutter Vogelfand

sowie billige

Futterhäuschen

zu haben:

Eberhard-Drogerie

Schreibmaschinen

erbst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Rad- und Papierhandlung

Eine

kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

In 3 Tagen **Nichtraucher.** Auskunst kostenlos! **Santas-Depot**, Halle a. S. 316 A.

Während meines Inventurausverkauf

sellen günstige Kaufgelegenheit:

Gut gearbeitete **Anzüge**

mit 1 oder 2 Hosen

Serie I Mk. **38.-**

regulärer Preis Mk. 50.—

„ II Mk. **52.-**

regulärer Preis Mk. 65.—

„ III Mk. **64.-**

regulärer Preis Mk. 80.—

„ IV Mk. **60.-**

regulärer Preis Mk. 100.—

Ein Posten **Gummimäntel** Mk. **12.- 15.- 20.-**

Adolf Stern Wilhelmstr. 11

